

100. Todestag von Daniel Paul Schreber

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion,

in seinem Artikel, „Zum 100. Todestag von Daniel Paul Schreber“ im „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 8/2011, respektiert zwar Thomas R. Müller meine „Überzeugung, dass Schreber nicht an einer Schizophrenie erkrankt gewesen sei“, aber als Einschätzung meiner langjährigen Schreber-Forschung ist seine Darstellung unzureichend. Ich bin sowohl Analytiker als auch Psychiater und habe die Selbst-

Ärzteblatt Sachsen 7/2012

Diagnose Schrebers als „Gemütskranke“ differenzial-diagnostisch bewiesen, was auch der prominente ehemalige Psychiatriechef in Köln, Dr. med. Uwe Henrik Peters, (Peters, U.H. (1995), „Daniel Paul Schrebers, des Senatspräsidenten Krankheit“, Fortschritte Neurologie Psychiatrie, 63, pp. 469–479), bestätigt hatte. Meine umfangreiche Monografie 1992, In Defense of Schreber Soul Murder and Psychiatry, ist 2004 als Neubearbeitung, Seelenmord und Psychiatrie zur Rehabilitierung Schrebers erschienen. Im Buch und vielen anderen Arbeiten habe ich Sigmund Freuds sexuelle Interpretation Paul Schrebers angeblicher „Paranoia“

und W.G. Nederlands Verteufelung Moritz Schrebers und dessen Einstufung durch Katharina Rutschkys als Vertreter der „schwarzen Pädagogik“, endgültig widerlegt.

Im April 2011 fand diese Veranstaltung Daniel Paul Schreber centenary – 200 years of Sonnenstein The Modern Experience and the Performance of Paranoia International Conference statt.

Henry (Zvi) Lothane, MD, DLFAPA
Clinical Professor Department of Psychiatry
Mount Sinai School of Medicine, New York